

Call for Papers

Elterliche Abwesenheiten in Familienformen – Herausforderungen für die Beratung in der Sozialen Arbeit

„Familie“ als System stellt einen zentralen Beziehungsraum für alle Heranwachsenden und ihre Bezugspersonen dar. Neben Mutter-Vater-Kind(er)-Konstellationen begegnen Fachkräfte in der Beratungspraxis einer Vielfalt an Familienformen. Familie stellt insofern ein vielgestaltiges soziales Netzwerk dar, das von ihren Mitgliedern in alltäglichen und wiederkehrenden Interaktionsprozessen sowohl organisatorisch als auch sinnlich hergestellt wird („doing family“). Dies beinhaltet vielfältige Aspekte wie z. B. Generationen- und Geschlechterbeziehungen, leiblicher und sozialer Elternschaft, gesellschaftlicher Macht- und Strukturverhältnisse.

In diesen pluralen Familiensystemen ist elterliche Abwesenheit vielgestaltig: So kann ein Elternteil physisch abwesend, zugleich aber symbolisch bzw. im Vorstellungsraum der Familienmitglieder ‚präsent‘ sein; er kann physisch anwesend, aber emotional unzugänglich sein; oder er ist grundsätzlich verfügbar, wird aber bewusst oder unbewusst „von dritter Seite“ ausgeschlossen. Die dabei insbesondere von Heranwachsenden erlebte Abwesenheit des jeweiligen Elternteils kann, in Abhängigkeit von den sie auslösenden Lebensereignissen (z. B. Trennung/Scheidung, Krankheit, Behinderung, Tod, Flucht/Migration, Inhaftierung, Samenspende etc.), unvorhergesehen, abrupt oder geplant, vorübergehend oder dauerhaft, emotional uneindeutig oder überwältigend, ggf. sogar traumatisch u.a.m. sein.

Diese Vielfalt und Uneindeutigkeit von elterlicher Abwesenheit stellt die Beratung in der Sozialen Arbeit vor besondere Herausforderungen. Fachkräfte sind gefordert, in komplexen, häufig auch konfliktbeladenen Familienkonstellationen einen Umgang mit der Abwesenheit von Eltern zu finden, Orientierung und Beziehungsklärung zu ermöglichen. In der Beratungspraxis müssen Ambiguitäten, Widersprüche und „Leerstellen“, aber auch eigene normative Vorstellungen von Elternschaft professionell reflektiert werden.

In diesem Zusammenhang häufig auftauchende Fragen sind z. B.: Welche elterlichen Beziehungen gelten (implizit oder explizit) als relevant? Wer wird in die Beratung einbezogen, wer bleibt bewusst oder unbewusst ausgeblendet? Welche mögliche Entwicklungsrelevanz kommt der Abwesenheit der Mutter- u./o. des Vaters im Einzelfall zu? Wie lässt sich mit der Vielzahl an elterlichen Bezugspersonen (auch jenseits biologischer Verwandtschaft) so arbeiten, dass kindliche Perspektiven ernst genommen werden? Wie kann von Fachkräften alters- und entwicklungsabhängig mit der ggf. dauerhaften Abwesenheit eines Elternteils praktisch umgegangen werden?

Der Sammelband möchte ein vielseitiges und differenziertes Bild von elterlicher Abwesenheit und darin gestalteter Beziehungsprozesse in unterschiedlichen Familienkonstellationen zeichnen. Wir laden Beiträge ein, die sich mit folgenden Themenbereichen beschäftigen:

Thematische Schwerpunkte

- **Beratungspraxis und professionelles Handeln:** Wie können Fachkräfte der Sozialen Arbeit mit der Vielfalt an Familienformen im Einzelfall konkret umgehen, um den Lebens- und Entwicklungsbedürfnissen von Kindern als auch abwesenden Eltern gerecht zu werden? Wie können Angebote der Sozialen Arbeit familiäre Sorgeleistungen unterstützen oder behindern? Wir begrüßen Beiträge, die Beratung – verstanden sowohl als spezialisierte Form, z. B. in Beratungsstellen, als auch als „Querschnittsmethode“, z. B. als Tätigkeit in einem Handlungsfeld Sozialer Arbeit – im Kontext von Abwesenheit adressieren.
- **Abwesenheit, Trennung, Verlust, Ausschluss:** Was bedeutet es für Kinder, ab- und anwesende Eltern sowie Fachkräfte, wenn Bezugspersonen nicht (mehr) am Alltag beteiligt sind? Welche möglichen Entwicklungsfolgen kann die mütterliche/väterliche/elterliche Abwesenheit für Heranwachsende haben? Welche differenzierende Faktoren (z.B. Alter, Geschlecht, soziale Herkunft, Kultur, soziales Netzwerk) beeinflussen diesen Entwicklungsprozess? Wie kann ein dauerhafter Verlust verarbeitet und in die persönliche Identität integriert werden?
- **Fürsorge- und Bindungsbeziehungen in Familiensystemen:** Wie entstehen, verändern oder erhalten sich tragfähige und entwicklungsförderliche (Bindungs-)Beziehungen zwischen elterlichen Bezugspersonen und Kindern in unterschiedlichen Familienformen? Wie wird die Abwesenheit durch den anwesenden Elternteil mitgestaltet?
- **Theoretische Zugänge:** Soziale Arbeit ist von einer theoretischen Pluralität gekennzeichnet, wodurch unterschiedliche Frage- und Problemstellungen von Familie bzw. das Phänomen der Abwesenheit akzentuiert werden. Wir streben an, in den Beiträgen heterogene theoretische Perspektiven auf elterliche Abwesenheit abzubilden, u. a. systemisch, struktural, praxeologisch, geschlechterreflexiv, erziehungswissenschaftlich, entwicklungstheoretisch etc. Daher laden wir ausdrücklich Beiträge ein, den je spezifischen theoretischen Zugang auf Abwesenheit in der Beratung zu beziehen.

Wir laden Fachkräfte in der Sozialen Arbeit sowie (Sozial-)Wissenschaftler:innen ein, sich mit einem Beitrag zu beteiligen. Willkommen sind theoretische Analysen, konzeptionelle und methodische Überlegungen, empirische Untersuchungen, Fallreflexionen oder Praxisberichte.



Einreichung:

Bitte senden Sie bis zum 31.12.2025 ein Abstract (max. 1 A4-Seite) mit einem vorläufigen Titel und kurzer Beschreibung Ihres Beitrags sowie Angaben zur Person (max. 5 Zeilen) an:

kirsten.prange@th-rosenheim.de

Rückmeldung zum eingereichten Abstract: bis 31.01.2026

Einreichung der Manuskripte: bis 30.05.2026

Die Veröffentlichung des Sammelbands ist im Beltz Juventa Verlag für Frühsommer 2027 vorgesehen.

Herausgeberteam:

Johannes Huber, Technische Hochschule Rosenheim

Kirsten Prange, Technische Hochschule Rosenheim

Frauke Risse, Brandenburgische Technische Universität Cottbus- Senftenberg Christian

Schwarzloos, Hochschule Mittweida